

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Aagespaltene Korpuszelle 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere familiären Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 41.

Mittwoch den 21. Mai 1902.

12. Jahrgang.

Vom Kirchenbau.

Am Freitag Abend wurde die letzte Entscheidung über die Leitung und Ausführung des Rohbaues an unserer Kirche gefällt. Es waren 4 Bewerbungen eingegangen: von Herrn Architekt Böckel, dem Herrn Baumeister Nische-Großröhrsdorf und Geneß-Nabeberg und Herrn Bauunternehmer Könia. Nach langer, wiederholter und eingehender Beratung wurde Herr Architekt Böckel einstimmig die Leitung des gesamten Baues, Herr Baumeister Nische mit 7 gegen 5 Stimmen, welche für Herrn Architekt Böckel abgegeben worden waren, die Ausführung des Rohbaues bei einem Angebot mit 54,539,50 Mk. übergeben. Gott sage Ja dazu!

Dhn' seine Gunft
All Baun umfunst!

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Von der Anhänglichkeit und Treue eines Hundes ist schon des öfteren berichtet worden. Auch ein hiesiger Einwohner weiß von einem solchen Falle zu erzählen. Derselbe hatte vor einem halben Jahre seinen Hund aus dem Hause gejagt und wählte ihn über alle Berge. Wer beschrieb aber sein Erschauen, als er am zweiten Pfingstfesttage auf dem Schießplane in Pulsnitz seinen früheren Begleiter herrenlos wieder antraf. Auch der Hund erkannte seinen Herrn sofort und kam in großen Sägen auf ihn zu, dabei seiner Freude durch allerlei Zeichen Ausdruck gebend. Letzterer nahm natürlich das treue Tier mit nach Hause, welchem er aus Dankbarkeit für dessen Anhänglichkeit nicht sogleich wieder die Thüre zeigen dürfte.

„Nicht auf den Nasen setzen!“ Diese Mahnung schärfte man in jetziger Zeit, wo das erste junge Grün auf den Wiesen und Wäldern so verlockend zum Niedersetzen einlabet, den Kindern allen Ernstes ein, wenn sie hinausziehen ins Freie, um dort im fröhlichen Spiele sich zu tummeln. Das Erdreich ist noch feucht und kalt, schwere Erkrankungen, wie Rheumatismus, Scharlach und Masern können die Folgen des Niedersetzens auf dem Rasen sein. Mögen alle Eltern usw. darum diese Warnung ihren Lieblingen immer und immer wieder mit auf den Weg geben und für deren strengste Befolgung ein wachsameres Auge haben.

Nachdem zwischen den beiden sächsischen Kammern eine Uebereinkunft bezüglich der Steuerreform nicht erzielt worden ist und daher das Vereinigungsverfahren zwischen beiden Kammern in die Wege geleitet ist, hat der Verband Sächsischer Industrieller (Landesverband Königreich Sachsen des Bundes der Industriellen) in einer ausföhrlichen Eingabe an die Zweite sächsische Ständekammer seine grundsätzliche Stellung zu der beabsichtigten Steuerreform, namentlich gegen die Aufhebung der Grundsteuer und Einführung einer Vermögenssteuer, erneut dargelegt. Die entscheidende Vertretung der industriellen Interessen in dieser hochwichtigen Landesfrage hat dem Verbands lebhafteste Zustimmung in industriellen Kreisen gebracht, so daß dem Verbands seit seiner Begründung im Februar d. J. bereits gegen 100 bedeutende industrielle Firmen neu beigetreten sind. Auch lokale Vereinigungen von Industriellen haben sich mit dem Verband wegen Zutritts in Verbindung gesetzt und der Verein der Industriellen von Dresden-Löbtau ist dem Verbands als corporatives Mitglied bereits beigetreten. Die zahlreichen Klagen,

welche gerade in diesem Jahre aus den Kreisen der Mitglieder des Verbandes über urgehörliche und unbegründete Erhöhungen der abgegebenen Steuerdeklarationen kommen, haben den Verband ferner veranlaßt, demnächst eine Umfrage unter seinen Mitgliedern über Beschwerden bei der Einkommensteuerveranlagung zu veranstalten, um auf Grund des wahrscheinlich sehr reichhaltig einlaufenden Materials an geeigneter Stelle entschiedene Vorstellungen gegen unbegründete Belästigungen der Steuerzahler zu erheben.

Kamenz. Die diesjährige Frühjahrs-Bezirksversammlung des Königlich Sächsischen Militärvereins-Bundes Bezirk Kamenz findet Sonntag, den 15. Juni, Nachmittag 3 Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen in Hauswalde statt.

Von Fortuna's Launen wurde ein ehrsameres Bäckermeister in Cotta recht gut bedacht. Dem Mann wurde ganz kurz vor der Ziehung ein Los der Pferde-Lotterie angeboten, das er erst gar nicht nehmen, sich's dann aber doch förmlich aufnötigen ließ. Seine Freunde lachten ihn hernach aus, da sie ja vorweg wußten, daß das Los eine Niete sei. Ihre Schadenfreude verstummt aber, als sie hörten, daß ihr Bäckermeister schon am andern Tage ein wertvolles Pferd, einen schönen Fuchs, gewonnen hatte, das er an Ort und Stelle für 800 Mark verkaufte.

Meißen. Die diesjährige „Meißner Kirchen- und Pastoral-Konferenz“ wird am 2. und 3. Juni tagen. Die Predigt wird Herr Pastor Secundarius Häbler aus Bauhen halten. Zur Verhandlung kommt am 2. Juni abends: „Unsere Stellung gegenüber der landeskirchlichen Gemeinschaft in Sachsen“ (Referent: Herr Pastor Hilbert aus Leipzig) und am 3. Juni vormittags: „Das alte Testament im Religionsunterricht“ (Referent: Herr Gymnasialoberlehrer Rahnis aus Leipzig). Dem letzteren Referat geht ein Vortrag (ohne Diskussion) voraus von Herrn Pfarrer Dr. A. Jeremias aus Leipzig über: „Der wachsende Einfluß Babylons auf unser Verständnis des alten Testaments.“ Derselbe wird auch an demselben Tage nachmittags 5 Uhr im physikalischen Kabinett der Fürstenschule, das genügenden Raum bietet, zur Ergänzung seines Vortrags, die babylonischen Ausgrabungen in Lichtbildern vortragen und erläutern. Eine Aenderung in dem Unterschied von der früheren Konferenz besteht darin, daß sämtliche Versammlungen im Burgkeller abgehalten werden.

Eine in Freiberg in Stellung befindliche Dienstpersion hatte am Mittwoch Nachmittag ihr neugeborenes Kind in die Abortanlage geworfen. Durch das schwache Geschrei des Kindes wurde man auf den Vorfall aufmerksam. Es gelang, das Kind lebend zu Tage zu fördern. Die Mutter wurde im Krankenhaus, das Kind bei den Eltern der Mutter in einem Orte der Umgegend untergebracht.

Der Kassierer des Spar- und Vorschußvereins in Seiffen bei Döbernhau, zugleich auch Schulkassen-Kassierer, ist wegen an dem ihm anvertrauten Kassen begangener Unterschlagungen verhaftet und an das Amtsgericht Sayda eingeliefert worden. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt.

Neustädtel, 14. Mai. Herr Fabrikant Richard Tröger von hier erhielt bei der Dresdner Pferdeausstellungs-Lotterie den großen Gewinn, einen Landauer mit vier Pferden.

In der Kirche zu Oberhelmsdorf hat sich am Freitag Abend gegen 8 Uhr ein junger Mann, Student der Chemie aus Dresden,

vergiftet. Derselbe hielt sich bereits seit drei Tagen in Oberhelmsdorf auf und scheint die That schon seit dem 9. Mai, seit welchem er von Dresden verschwunden ist, geplant zu haben. Er besitzt in Oberhelmsdorf Verwandte, blieb aber nicht bei denselben über Nacht. Vor der That übergab der junge Mann, der im Anzuge der Ober Jahre steht, dem Kirchhofsverwalter einen an den Herrn Pfarrer gerichteten Brief; während nun dieser an den Adressaten abgegeben wurde, war der Student in die Kirche, welche er schon vorher einmal besucht hatte, getreten und hatte dort das tödliche Gift zu sich genommen. In dem Briefe gab der Lebensmüde den Grund für seine That an, und zwar sollen es Befürchtungen wegen drohender geistlicher Unnachtlung sein, die ihn in den Tod getrieben hätten. Der Herr Pfarrer eilte sofort nach Erhalt des Schreibens an Ort und Stelle, konnte aber das Schreckliche nicht mehr verhindern. Der junge Mann saß in einer Vorkreibe, den Kopf nach vorn geneigt. Er war noch nicht tot, aber bereits bewußtlos und röchelte nur noch. Der junge Mann ist ein geborener Copitzer. Den Rest des Giftes fand man in einem Fläschchen in den Taschen des Verstorbenen vor.

Die Festnahme eines mutmaßlichen Raubmörders wird aus Chemnitz berichtet. Der 20 Jahre alte Fremde hatte sich unter dem Namen Franz Fischer bei einer Familie im Stadtteil Altchemnitz eingemietet, war dort aber unter Mitnahme einer goldenen Damen-Remontoiruhr nebst Kette und des Inhalts zweier Sparbüchser, die er erbrochen hatte, alsbald wieder verschwunden. Hierauf hat sich der Festgenommene am Mittwoch unter dem Namen Schlosser Franz Pette aus Pfaffenort im Stadtteil Gablenz eingemietet, hierbei aber einen derartig verdächtigen Eindruck gemacht, daß auf entsprechende Mitteilung seitens des Vermieters seine Siftierung und spätere Festnahme erfolgte. Bei der Feststellung der Personalien des Festgenommenen, der nach anfänglichem Leugnen geständig war, auch auswärts mehrere Diebstähle, darunter in Annaberg, begangen zu haben, haben sich nicht unerhebliche Verdachtsmomente ergeben, daß der Festgenommene an dem Raubmörder Franz Müller aus Gebirgsneudorf einen Raubmörderverfuch verübt hat.

Burgstädt, 15. Mai. Auf unerhörte Weise verjuchte in der Nacht zum 3. März der Schuhmacher Fichtner im benachbarten Göritz sein Leben, mit der er in Unfrieden lebte, zu töten. Nach einem Streit goß er, als die Frau sich entfernt hatte, auf die Treppe und in die Kammer Petroleum und streute Sprengpulver aus, während er sowohl auf den Fußboden als auch in's Bettstroh und in's aufgestapelte Reisig Streichhölzer hineinwarf, beziehlich versteckte. Die Frau bemerkte bei ihrer Rückkehr den Anschlag und die Nachbarn veranlaßten die Verhaftung des als Trunkenbold bekannten Chemanes. Fichtner wurde am Dienstag wegen des vorläufigen Versuches der Brandstiftung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Bei Schornsteinarbeiten ist am Dienstag Mittag in Hohenstein-Ernstthal ein Eisenbauer der Firma Bahner u. Co. aus Rändler bei Chemnitz schwer verunglückt. Der Verdauernswerte war damit beschäftigt, die 28 Meter hohe Fabrikfesse der Semmlerschen Färberei um einige Meter zu erhöhen, als der Mann samt dem Gerüst abstürzte und

hierbei schwere Verletzungen davontrug. Das Gerüst durchschlug das Dach der Färberei.

Die Verhaftung eines angesehenen Einwohners in Rodewisch und seiner 26 jährigen Tochter erregte in dortigen Kreisen erhebliches Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte wegen eines nach § 173 des Str.-G.-B. zu bestrafenden Verbrechens (unerlaubter Verkehr). Einige Blätter berichten, daß außerdem das Verbrechen der Kindertötung vorliege. Die Verhafteten befinden sich im Gerichtsgefängnis zu Plauen.

Aus dem Fenster gestürzt hat sich in Zittau ein 18 Jahre altes, aus Böhmen stammendes Schneidermädchen, das wegen begangener Unrechlichkeiten Strafe zu erwarten hatte. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

Die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Kaulisch in Nerchau, dessen Amtstätigkeit mit Jahresfluß abläuft, ist in der letzten Stadtgemeinderats-Sitzung abgelehnt worden.

Steckbrieflich verfolgt wird vom Commando des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 in Zwickau der im Jahre 1880 in Schönherstadt bei Dederan geborene Soldat Oswald Emil Wange gen. Lorenz, der sich am 7. Mai heimlich von seinem Truppenteile entfernt hat und bisher nicht wieder zurückgekehrt ist. W. ist deshalb dringend der Fahnenflucht verdächtig.

Neues vom dem Blumenmedium Anna Rothe wird jetzt aus Berlin berichtet. Die vielgenannte Spiritistin wird jetzt auf Anordnung des Untersuchungsrichters vor Erhebung der Anklage auf ihren Geisteszustand untersucht werden, da sich Zweifel über ihre Zurechnungsfähigkeit ergeben haben (?). Die Rothe, sowie ihr Impresario Jenzsch haben zugegeben, daß die Blumen zwar gekauft seien, doch sie selbst wären nicht die Käufer gewesen. Sie behaupten allen Ernstes, daß dies Geister gewesen wären, die das Geld auf der Straße fanden. (Wie plump!) Wie gut übrigens das Geschäft ging, zeigt die Aufzeichnung des Jenzsch, wonach das Paar seit September vor. Jahres etwa 60,000 Mark verbiente (!). Auf viele machte die Rothe nicht den Eindruck einer unzurechnungsfähigen, sondern den einer ihrer Schwindeleien voll bewußten Person.

Grimma, 15. Mai. Ein kühnes Stück führte hier der Seiltänzer Bonat aus. Er befuhr das hohe Turmfeil mit einem Rover. Dabei regierte der Vermegene das Rad nur mit den Füßen, weil er mit den Armen die Balancierstange halten mußte. Die Fahrt gelang.

Auf den deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der bayrischen) sind im Monat März insgesamt 40 Unglücksfälle vorgekommen. Hier von waren 20 Entgleisungen auf freier Bahn, 13 Entgleisungen in Stationen und 7 Zusammenstöße in Stationen.

Marktpreise in Kamenz am 15. Mai 1902.

50 Kilo	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	
Korn	7—	6 94	Heu	50 Kilo	4 25
Weizen	8 53	8 20	Stroh	1200 Pfd.	34—
Gerste	6 79	6 70	Butter	1 Kilo	höchster 30—
Daser	8—	7 75			niedrig 2 60
Getreide	7 85	7 50	Erbsen	50 Kilo	10—
Sirise	12—	10 58	Kartoffeln	50 Kilo	1 50

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser hat dem Präsidenten der Ver. Staaten, Roosevelt, eine Bronzestatue Friedrichs des Großen als Geschenk für das amerikanische Volk angeboten.

*Der Kaiser stattete am Freitag in Wiesbaden dem dort zur Kur eingetroffenen König von Schweden und Norwegen einen Besuch ab.

*In Neuz. a. L. ist die Einführung der bisher fortgelassenen Fährten für den Kaiser in den russischen Bundesländern von der Konföderalbehörde beantragt worden.

*Der offiziellen Münchener Allg. Ztg. wird aus Berlin geschrieben: Im Schoße der verbündeten Regierungen sei die Auflösung des Reichstages niemals geplant worden und es werde gewiß nicht dazu kommen, weder in Verbindung mit der Tarifvorlage, noch durch unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Erledigung des Zuckersteuergesetzes.

*Die Marineverwaltung beschäftigt sich mit Versuchen, den Torpedobooten einen neuen Anstrich zu geben und dadurch die Sichtbarkeit der Fahrzeuge am Tage zu vermindern. Statt des tiefschwarzen Anstrichs, der zwei Jahrzehnte hindurch unserer Torpedobooten eigen war, sollen nach der Köln. Ztg. die Boote eine graubraune Farbe erhalten. Es sind bereits mehrere im Dienst befindliche Torpedobooten versuchsweise mit dem neuen Anstrich versehen worden.

*Der Arbeitsdienst der Soldaten soll nach der neuen Garnison-Dienstvorschrift soweit als möglich verringert werden. Die Kommandierung der Mannschaften zum Arbeitsdienst ist auf das unabweisliche Bedürfnis zu beschränken. Auch soll dabei die erforderliche Rücksicht auf den Dienst der Truppen beobachtet und gleichzeitig bei der Verteilung vieler Arbeiten auf die Infanterie und Artillerie der Umstand berücksichtigt werden, daß der Infanterie fast allein die Ausübung des Garnisonwachdienstes obliegt. Ferner sind zur Arbeiterstellung möglichst nur die Truppenteile heranzuziehen, die die Waffen besetzen, damit nicht mehr Truppenteile, als dringend nötig ist, durch Garnisondienst in Anspruch genommen werden. An Pulver- und Munitionsarbeiten nehmen Mannschaften der zweiten Klasse des Soldatenstandes nicht teil.

*Die seit geraumer Zeit angekündigte neue „Polenvorlage“, die dem preuß. Landtage zugehen soll, wird zur reinen Seeschlange sowohl, was den Zeitpunkt ihrer Einbringung als auch, was die Höhe der beabsichtigten Forderung betrifft. In dieser Hinsicht schwanken die Angaben noch immer zwischen 100 und 200 Mill. Was andererseits die Frage anlangt, ob die Vorlage dem Landtage noch in der gegenwärtigen Tagung zugehen werde, so wurde dieser Tage von einer Berliner Korrespondenz behauptet, die Regierung habe darauf verzichtet, sie noch einzubringen. Das wird jedoch von den „Berl. Pol. Nachr.“ als nicht zutreffend bezeichnet.

*Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm einstimmig eine Resolution auf Aenderung des Landtagswahlgesetzes — Einführung des direkten Landtagswahlrechts — an.

Oesterreich-Ungarn.

*Der Schah von Persien ist auf seiner Europareise, nachdem er Rußland durchkreuzt, in Wien eingetroffen.

*In Ungarn erregt man sich über die Begleiter des Thronfolgers auf der Reise zum Londoner Krönungsfest. Trotz der beruhigenden Versicherungen Golumbowski, der deutsche, polnische und tschechische Kavaliere „vertraue“ an sich „nichts und niemand“, bestand der Abg. Holo auf seiner Ansicht, auch in solchen Etikettefragen müsse „der Dualismus zum Ausdruck gebracht“ werden; daraus, daß nur ein Ungar neben den „Beratern“ der

drei genannten Nationalitäten mitgehe, könne man im Auslande folgern, daß die Monarchie aus vier gleichgeordneten Staaten bestehe! Die Angelegenheit wird noch weitere Wellenschläge bringen.

England.

*Die englische Regierung hat nach einer Reuter-Meldung beschlossen, die Tschadsee-Region tatsächlich in Besitz zu nehmen und in Afrika einen Restbenen einzusetzen, sowie eine Garnison dorthin zu legen.

*Die englischen Torpedobootzerstörer sind fortgesetzt vom Unstet verfolgt. Wiederum sind zwei derselben, „Coquette“ und „Trasfer“ zusammengestoßen. Ersterer wurde der Bug eingedrückt, der letztere erlitt eine Beschädigung am Heck.

Italien.

*Der „Tribuna“ zufolge ist der apostolische Nuntius für den Oranje-Freistaat, nachdem ihm vom Vatikan Nachrichten übermittelt waren, denen zufolge der Friedensschluß in Südafrika bevorstehe, nach England abgereist, um sich von dort über Kapstadt nach dem Oranje-Freistaat zurückzubewegen.

*Die schon lange angekündigte Ernennung des Generals Ottolenghi zum Kriegsminister ist nunmehr tatsächlich erfolgt. Ottolenghi war der militärische Erziehungsleiter des regierenden Königs und... Jude, der erste in Italien, der Minister wird.

Dänemark.

*Wie die Zeitung „Vor Land“ meldet, trifft Präsident Boubet am 25. Mai in Kopenhagen ein und verweilt dort einen Tag.

Spanien.

*König Alfons leitete am 17. d. den Eid auf die Verfassung und übernahm von diesem Augenblick im eigenen Namen die Regierung seines Staates. Die Wirklichkeit der Königin-Regentin, die in schweren Zeiten für ihren Sohn das Banner des Königtums würdig und tapfer emporgelassen hat, ist nun abgeschlossen.

Rußland.

*Auf sämtlichen russischen Eisenbahnlinien werden vom 1. Juli ab die Fahrpreise für Kurier- und Gültage um 40 Prozent erhöht. Die Erhöhung erfolgte, um die bisherigen mäßigen Einnahmen des russischen Eisenbahnwesens zu steigern.

*Der Verteidiger des Mörders des Ministers Sijpjin, der Rechtsanwalt Lufsig, hat gegen das Urteil des Militärgerichts beim obersten Kriegsgericht Berufung eingelegt, so daß der Prozess sich noch einige Zeit bis zur endgültigen Erledigung hinziehen wird.

Balkanstaaten.

*Die Verhandlungen über den zwischen Griechenland und der Türkei abzuschließenden Handelsvertrag nehmen, wie man aus Konstantinopel berichtet, einen sehr schleppenden Verlauf. Aus den gemeinschaftlichen Beratungen der beiderseitigen Delegierten ist noch gar kein greifbares Ergebnis hervorgegangen. Die türkischen Unterhändler wollen sich nicht entschließen, die Einseitigkeit des Schiedsgerichtes der Völkerverträge über die türkisch-griechische Konvention und ebensowenig die in Friedensverträge enthaltenen Bestimmungen über die Handelsbeziehungen in Erwägung zu ziehen. Man gibt insofern in diplomatischen Kreisen der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch der Abschluß des türkisch-griechischen Handelsvertrages sich nicht anders als auf dem Wege eines Schiedsgerichtes der Völkerverträge wird durchführen lassen.

Amerika.

*Chile und Argentinien scheinen ernstlich gewillt zu sein, sich gütlich zu vertragen. Die im Sinne einer Beschränkung der Rüstungen eingeleiteten Verhandlungen zwischen beiden Staaten werden lebhaft und in vollster Harmonie geführt. Man hofft, die Ergebnisse derselben binnen wenigen Tagen veröffentlichen zu können.

Afrika.

*Zu der burischen Abgeordneten-

Konferenz in Vereeniging sind die burischen Vertreter aus nah und fern sehr zahlreich zusammengekommen; bereits am Freitag sollte die erste Beratung stattfinden.

Zur Krönung des Königs Alfons von Spanien.

Als Alfons XII. im Jahre 1879 seine Gemahlin Mercedes durch den Tod verlor, war die Zahl der katholischen Fürstentümer, die bei einer Neuverählung des Monarchen hätten in Betracht kommen können, ziemlich gering. Seine Wahl fiel auf eine Sababurgerin, Marie Christine von Oesterreich, eine Prinzessin, die dem König noch aus seiner Knabenzeit her, die er zu Wien als Jüngling des Theresianums verliebt, gut bekannt war.

Die Ehe gestaltete sich so glücklich wie nur möglich. Die Königin schenkte ihrem Gemahl im Laufe von sechs Jahren zwei Söhne, und in diesem sonnigen Familienglück gewann Alfons XII. die Kraft, deren er für die Bewältigung seiner Regierungsjahre bedurfte. Aber er war ihnen auf die Dauer nicht gewachsen. Im November 1885 erkrankte er plötzlich und verschied, ohne daß ihm die Freude beschieden war, den so sehnsüchtig erwarteten Thronerben in die Arme schließen zu dürfen. Bekanntlich erblickte der junge König erst etwa sechs Monate später das Licht der Welt. Während des Interregnums zwischen dem Hinscheiden des Vaters und dem Eintreffen des Bräutigams wurde die älteste der Infantinnen, Maria Mercedes, als Königin proklamiert. Die schweren Sorgen der Regentin aber mußte sich die Witwe des toten bekräftigten Monarchen aufbürden lassen. Was das sagen will, weiß jeder, der die spanischen Verhältnisse auch nur einigermaßen kennt. Auf der einen Seite bedrängt von der karlistischen Partei, auf der andern von der republikanischen, erschien der Thron jeder eigentlichen Stütze bar. Ueberdies hatte man jedwedes Frauenregiment in Spanien recht herzlich satt. Nun nahm ihn wieder ein Weib ein — noch dazu eines, das nicht einmal, wie die gute Isabella oder ihre Mutter, die dicke Christine, eine geborene Spanierin war.

Dazu kam die Lage, in der sich die Königin-Regentin persönlich befand. Vom Hofe zu Wien handelte man ihr erprobte Aerzte; hinüber und herüber flogen die Nachrichten und Erkundigungen. Am 16. Mai, sobald die königliche Mutter ihre schwere Stunde nahen fühlte, sandte sie zum General Kapitan von Madrid, um ihm gleich für zwei Tage die Parole für das Heer zu geben, da sie fürchtete, daß ihr Zustand ihr dies morgen nicht erlauben würde. Dies ist nicht der erste Beweis, wie sehr ihr das Heer gegenstand der Fürsorge war. Vieles und von kompetenter Seite ist ihr Verhältnis und ihre Disposition in militärischen Angelegenheiten belobt worden.

Nach unruhig durchwachter Nacht wurden in der Morgenröthe die Kerzen vor den im Vorsaal aufgestellten Reliquien, dem Stode der heiligen Theresia, der Rose von Jerichow, dem heiligen Gürtel von Loriso und dem Gürtel der Jungfrau, angezündet. Um zehn Uhr flogen die Boten mit den Einladungen in alle Richtungen, und um zwölf waren nicht nur die Notabilitäten im Palaß versammelt, sondern auch der mächtige Pfalz vor dem Schlosse von einer großen Menschenmenge angefüllt. Um halb ein Uhr ging die Einbindung sehr glücklich von statten. „Es ist ein Knabe!“ jagte Dr. Niebel, der Arzt aus der Heimat. Die Flaggen wehten, bewegt vom linden Hauch des Frühlingswindes, die Kanonen donnerten, untermischt mit dem Jubel der Bevölkerung.

Das kräftig gebaute Kindchen wurde jetzt auf ein weißes Kissen gelegt und dann auf silbernem Tablett von der Oberhofmeisterin Sagasta, dem derzeitigen Ministerpräsidenten, übergeben. Dieser hob es hoch in seinen Armen und zeigte es den Abgesandten der besuchten Staaten, den Deputierten und höchsten Würdenträgern der verschiedenen Körperschaften, die im angrenzenden Zimmer versammelt waren. „Es lebe der König!“ erscholl es aus aller

Munde. Darauf wurde der kleine Monarch auf gleichem Wege zurückbefördert zu seiner Mutter, die ihn in die Arme schloß und seinen Köpfchen überdeckte.

Marie Christine ist den schweren Pflichten die allein mit der Erziehung des königlichen Kindes verknüpft waren, in größter Anspannung und Sorgfalt gerecht geworden. Der junge Alfonsino, mit welchem Rosenamen sie ihn in dem heutigen Tage benennt, tritt hinreichend vorbereitet die hohe Würde an, für die er von Geburt aus bestimmt ist. Außer spanisch sprach er französisch und deutsch mit vollkommener Sicherheit; daß er als Sohn einer deutschen Mutter in dieser Sprache wie zu Hause zu sprechen verstand, brauchte eigentlich kaum noch hinzugefügt zu werden, denn Marie Christine ist gut deutsch geblieben. Konnte sie sich auch nie die Sprache des spanischen Volkes erwerben, so hat man die Achtung doch nicht borenthalten. Der Spanier der verschiedenen Parteien hat sich nicht weiblich auf die jeweilige Regierung geschimpft, wider die Königin hatte man kein Schmahwort, kaum einen Tadel. Man war nicht etwa mit all ihren Maßnahmen einverstanden, aber man wußte sie stets zu entschuldigen. Selbst die republikanische Partei erkennt die Eingebung und Pflichttreue an, die sie auf die Erziehung des jungen Königs verwendet hat.

Von Nah und Fern.

Die Leistungen des Bremer Lloyd neben der Hamburg-Amerika-Linie die größte Schiffsahrtsgesellschaft Deutschlands, müssen jeden Deutschen mit Bewunderung und Freude erfüllen. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ erreichte am 17. d. die Nachricht von New York zwischen Plymouth nach Cherbourg unter besonders günstigen Verhältnissen eine Geschwindigkeit von 26,4 Knoten, die bisher in der Schnellfahrerei noch nicht geleistet wurden. Weiter wird gemeldet, daß der Stapellauf des neuen großen Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“, der am 1. d. in der Werft des Stettiner Vulkan im Bau begriffen ist, im August stattfinden soll. Der Kaiser sei sein Erscheinen dazu in Aussicht gestellt. Ferner wird ein Elisabeth Wiegand, die Tochter des Generaldirektors Dr. Wiegand, wird das Schicksal taufen.

Das Denkmal der in China Gefallenen, das jüngst auf dem Kasernenhofe des 1. Seebataillons in Kiel errichtet worden ist, besteht aus mächtigen Findlingssteinen. Auf dem höchsten Felsstück thront der deutsche Adler und breitet schützend seine Schwingen aus. Am Fuße ist ein erbeutetes chinesisches Fahngeläch aufgestellt. Die in das Gestein eingelassenen Gedenktafel zeigt nach der Richtung an erster Stelle den Namen des Seebataillons Gabel, der bei Lianghsien fiel. Dann folgen die Namen von 35 Gefallenen, darunter Hauptmann Febr. v. Rheinbaben. Eine zweite Inschrift sagt, daß das Denkmal von Herzog Friedrich von Baden, Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein und ehemaligen Angehörigen des Bataillons gewidmet ist.

Deutsche Automobil-Ausstellung. Berlin fand in Anwesenheit des Erbprinzen von Hohenzollern, des Generalobersten von Gahle, der Generale Schubert und Werneburg, die dazu berufen sind, die weitere Entwicklung des Automobils in Deutschland zu verfolgen und zu studieren, die Eröffnung der Automobil-Ausstellung statt. Sie ist im Gegensatz zu der ihrer Vorgängerin von 1899 reich an deutschen Charakteren und zeigt, welche wertvollen Fortschritte die Automobil-Industrie in Deutschland gemacht hat. Nach dem Ueberblick der maßgebenden Kreise bringt diese Ausstellung den Beweis, daß Deutschland heute mit Frankreich auf dem Gebiete des Automobils nicht nur erfolgreich im Wettbewerb treten kann.

Auf dem Fischereiforschungsdampfer „Poseidon“, der aus Reichsmitteln erworben worden ist, haben am Donnerstag von Göttingen ein Staatssekretär Graf v. Poseidon sowie eine größere Anzahl hoher Staatsbeamter aus Berlin, Hannover und Kiel eine Probefahrt gemacht.

Ständesgemäß.

12) Roman von Karl v. Leitzner.

(Fortsetzung.)

Die beiden Offiziere beschleunigten ihren Gang und drängten sich auf dem schmalen Trottoir der menschenleeren Gasse dicht an das Mädchen, welches ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, vorbei. Dasselbe wich schon zur Seite.

„Wir sind ja alte Bekannte!“ rief Dillheim sehr vernehmlich aus, nachdem er sich auffällig vorbeugt hatte, um bei dem trägen Gaternerschein die Züge der erschrocken Zurücktretenden so genau als möglich zu betrachten.

Die Angeredete gab keine Antwort und verschonte der Belästigung dadurch zu entgehen, daß sie die Richtung quer über die Straße zur anderen Häuserreihe einschlug. Aber es half ihr nichts, denn während der andere Offizier stehen blieb und Bedenken trug, die Sache noch weiter zu treiben, verfolgte Viktor die Fliehende und sprach sie wiederholt an.

„Nur nicht so spröde, mein Fräulein! Ich bin Ihnen ja in aller Form vorgestellt und darf mir deshalb zweifellos erlauben, Sie ein Ständchen zu begleiten.“

Dillheim blieb dicht an der Seite des durch seine Zubringlichkeit geängstigten Mädchens und fuhr, als abermals keine Entgegnung erfolgte, immer kühner fort:

„Wenn man so spät allein Promenaden macht, sollte ein Beschützer nur willkommen sein. Geben Sie mir Ihren Arm, liebe Kleine! — Nein? Sie wollen nicht? — Ich verlange ja doch für die unbedeutende Gesellschaft nichts

anderes, als ein paar freundliche Blicke, oder, wenn Sie liebenswürdig sein wollten, ein Küsschen von Ihren süßen Rosenlippen.“

Dabei benutzte der vom Geiste des Weines beeinflusste einen Winkel an den Gebäuden, um jener dermaßen den Weg abzuschneiden, daß sie vollständig eingeeengt war und stehen bleiben mußte.

„Herr von Dillheim! Ich muß Sie an Ihre Stellung als Offizier erinnern, die Ihnen ein derartiges Benehmen verbieten sollte,“ sagte nun das junge Mädchen mit wohlklingender, aber vor Erregung bebender Stimme.

„Ei, Sie haben ja ein vorzügliches Namensgedächtnis, schönes Kind. Es ist mir sehr schmeichelhaft, daß Sie so viel Interesse an mir genommen haben, sich das zu merken. Segen Bekannte ist aber eine solche Zurückhaltung schlichterding nicht am Plage. Entweder müssen Sie meine Begleitung annehmen, oder sich mit einem Küsschen Loßkaufen, wenn Sie dieselbe verschmähen.“

Die Scene erregte trotz der geringen Passage in diesem Stadtteile die Aufmerksamkeit einiger Vorübergehenden. Der Offizier, der Viktor vorhin zur Seite gewesen war, blieb nun auch jenseits der Straße stehen und beobachtete, ebenso wie ein Bivolist, den auf dem anderen Trottoir sich abspielenden Vorgang. Beide näherten sich mehr und mehr.

„Lassen Sie mich!“ bat die Bedrängte zuerst flehentlich und mit gedämpfter Stimme, als der freche Plagegeist seinen Arm um ihre Taille schlingen und ihr den verlangten Kuß rauben wollte.

„Mein Gott: Schämt mich denn niemand vor diesem Geunden?“ rief sie dann in namenloser Angst vernehmlicher hervor.

„Wer will es mir wehren, bis zu küssen, mein Täubchen?“ rief Viktor erregt.

„Ich!“ erlöste es in diesem Momente hinter ihm, und eine kräftige Männerhand legte sich schwer auf seine Schulter, ihn von dem Opfer seines Uebermutes energisch zurückziehend.

„Herr! Was erschreckt Sie sich?“ schrie Dillheim, außer sich geraten und die Hand an seinen Säbel legend. „Donner und Doria!“

Sie, Fronhoien?! Sind Sie von Sinnen?“

Sie selbst schienen es in der That zu sein, sonst würden Sie die Ehre Ihres Standes besser zu wahren wissen!“ entgegnete Oswald in kaltem und verächtlichem Tone. „Die Dame, wer sie auch sei, steht unter meinem Schutze, nachdem sie die Hilfe der Vorübergehenden gegen Sie in Anspruch nehmen mußte. Im übrigen ist hier nicht der Ort für weitere Verhandlungen, wie Sie ungeachtet Ihres erregten Zustandes hoffentlich einsehen werden.“

„Impertinent! Ich werde Sie züchtigen!“ drohte Viktor überlaut, wie vorhin.

Nun aber legte sich der andere, vollständig nüchtern gewordene Offizier ins Mittel, indem er sich in entschiedener Weise an den unzurechnungsfähigen Kameraden wendete: „Keine Straßenszene, Dillheim! Der Vorgang wird bemerkt, und es ist hohe Zeit abzubrechen. Die Herren kennen sich dem Namen nach, und das genügt für heute vollständig.“

Er zog den Arm des noch Widerstrebenden

unter den seinigen und brachte es durch einige ihm zugeflüsternde Worte so weit, daß dieser ihm folgte.

Nun erst konnte sich Oswald um diejenige bekümmern, zu deren Gunsten seine Intervention stattfand. Sie hatte sich, während der Verhandlung vor sich ging, bestürzt und in sprachloser Bewirrung abgemeldet; jetzt aber, nachdem die Passage frei geworden war, schickte sie sich an, ihren Weg fortzusetzen, wodurch Oswald zum ersten Male möglich wurde, sie gut es das herrschende Halb Dunkel erlaubte, einen Blick auf ihre Gesichtszüge zu werfen. Sie waren von Thränen überströmt.

„Gabriele Rudorff!“ rief er höchst betroffen aus. „Sie sind es, liebes, armes Fräulein, die der Erbärmliche schon zum zweiten Male zu beleidigen wagte?“

„Mein Gott! Muß ich Unglückselige denn immer die unschuldige Ursache sein, welche gerade Sie, in Angelegenheiten verwickelt, künftige das Mädchen mit unterdrückten Schluchzen.“

„Kommen Sie! Ich werde Sie nach Hause begleiten.“ sprach der junge Bitterat teilnehmend voll und reichte der nun still Weinenden seinen Arm, in den sie schüchtern den ihrigen legte.

In den beiden oberen Etagen des Hauses aber häufig gelegenen Greiflerischen Borkhauses war um die Mitternachtsstunde die Nacht zu sehen. Für Oswald namentlich der verfloßene Tag ein so ereignisvoller gewesen, daß seine Gedanken sich auch jetzt

Eilt sehr! ! Der Einsatz ist gering — die Chance colossal ! **Eilt sehr!**
Ziehung vom 27.—31. Mai 1902.

8. Wohlfahrts-Lotterie

Zu
 Zwecken der Deutschen Kolonien.

Von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser genehmigt.

Grossartige Gewinnchancen.

Preis pro Loos 3 Mk. 30, für Porto und Liste 30 Pfg. = **3 Mk. 60.**

Grösster Gewinn **100,000 Mk.** Grösster Gewinn

Baare Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

1	Gewinn à	100 000	Mk.	=	100 000	Mark
1	"	50 000	"	=	50 000	"
1	"	25 000	"	=	25 000	"
1	"	15 000	"	=	15 000	"
2	Gewinne	10 000	"	=	20 000	"
4	"	5 000	"	=	20 000	"
10	"	1 000	"	=	10 000	"
100	"	500	"	=	50 000	"
150	"	100	"	=	15 000	"
600	"	50	"	=	30 000	"
16 000	"	15	"	=	240 000	"
16870 baare Geldgewinne im Betrage von 575 000 Mark						

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

Für Postanweisungen bis 5 Mk. sind nur 10 Pfg. Porto zu bezahlen.

Preis eines Looses incl. Porto und Liste **3 Mk. 60.**

Theodor Graff, amtlicher Lotterie-Einnehmer, **Gotha.**

Nur
hoare Geldgewinn!

Sofortige
Gewinnanzahlung!

8. Wohlfahrts-Lotterie



Ziehung

vom 27.—31. Mai 1902.

Grösster
Gewinn

100,000 Mk.

Grösster
Gewinn

Preis des Looses 3 Mk. 30, Porto und Liste 30 Pfg.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

Zu einem Glücks-Versuche ladet hierdurch ein mit der Bitte um umgehende Bestellung.

Hochachtungsvoll

Theodor Graff, amtlicher Lotterie-Einnehmer, Gotha.

Bitte hier abtrennen!

Bestell-Brief!

An Herrn

Theodor Graff, amtlicher Lotterie-Einnehmer, Gotha.

Hierdurch beauftrage ich Sie, mir zur **8. Wohlfahrts-Lotterie** _____ Stück Loose zuzusenden.

Preis des Looses 3 Mk. 30,

ausserdem folgen für Porto und Liste 30 Pfg.

Betrag { folgt gleichzeitig durch Postanweisung.
folgt einliegend in Coupons oder Briefmarken. } Nicht gewünschtes bitte
ist durch Nachnahme zu entnehmen. } zu durchstreichen.

Genauere und deutliche Adresse: _____

Stand: _____

Wohnort und Strasse: _____ Poststation: _____

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung, dann ist Eusendung dieses Bestellbriefes nicht erforderlich.

Friedrich Adress Perthes in Gotha.

106 Millionen für den Leipziger Centralbahnhof. Die Leipziger Stadterordneten genehmigten die Abmachungen der Stadt Leipzig mit den Verwaltungen der Staats- und Eisenbahnen von Sachsen und Preußen betreffend des Baues eines Centralbahnhofes. Leipzig trägt zur Ausführung des riesigen Projekts sieben Millionen bei; die Gesamtkosten des Bahnhofbaues werden sich auf nicht weniger als 106 Millionen Mark belaufen.

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Entler (Zentr.) erlitt beim Verlassen des Zuges auf dem Bahnhof Döitz einen Unfall; er blieb mit dem Fuße an einer Schwelle hängen, stürzte und verletzte sich an Kopf. Nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, fuhr er mit dem nächsten Zuge in seine Heimat zurück.

Zum Andenken an „Vater Thaeer“. Albrecht Thaeer, der Vater der deutschen Landwirtschaft, wurde am 14. Mai vor 150 Jahren in Celle geboren. Da er in dem ärztlichen Berufe, dem er sich anfangs gewidmet hatte, keine Befriedigung fand, widmete er sich der Landwirtschaft, auf deren Gebiet ihm eine bahnbrechende Wirksamkeit beschieden sein sollte. Leider verstand es die hannoversche Regierung nicht, ihn auf die Dauer an sein engeres Vaterland zu fesseln. Thaeer folgte daher einer Einladung des ihm befreundeten Staatsministers v. Gardener, nach Preußen überzusiedeln. In Magdeburg bei Briesen a. O. entstand eine landwirtschaftliche Musteranstalt, deren Ruf weit und breit besonders wegen ihrer Merino-Schafzucht bekannt war. Auch als landwirtschaftlicher Schriftsteller ist Thaeer mit größtem Erfolge hervorgetreten. Als er am 26. Oktober 1826 in Magdeburg starb, trauerte die gesamte deutsche Landwirtschaft um ihren „Vater Thaeer“. Bei seinen Lebzeiten hatte es ihm an reichen äußeren Ehrungen und Auszeichnungen nicht gefehlt. Nach seinem Tode wurden ihm in Celle, Berlin und Leipzig Denkmäler errichtet.

Der erste weibliche Doktor in Würzburg. Während der beiden letzten Semester fanden an der Hochschule zu Würzburg 136 Promotionen statt: in der in der theologischen Fakultät 1, in der rechtswissenschaftlichen 12, in der medizinischen 87, in der philosophischen 36; unter diesen war eine Dame, der erste weibliche Doktor der Würzburger Universität.

Bei einem Hausbrande in Habicht bei Münster kamen ein sechsjähriges Mädchen und ein dreijähriger Knabe in den Flammen um. Sie waren auf den Hausboden getreten und hatten dort den Brand verursacht.

Im Brunnen verschüttet. In Deutsch-Beuthen bei Oberberg wollte der Besitzer Rajonka einen Brunnen anlegen, wobei ihm der benachbarte Stellenbesitzer Kolthacz behilflich war. Beide im Brunnenaufbau unerfahrene Männer führten die Arbeiten freilich auch nicht nach den Regeln der Kunst aus, und so kam es, daß, als der Brunnen in einer Tiefe von 13 Metern ausgebohrt war, der schlecht verbaute Schacht einstürzte und die Erdmassen Kolthacz begruben, während Rajonka nur mit genauer Not dem Verhängnis entging. Vergleiche von der benachbarten Grundbesitzerverwaltung Dombräu machten sich an die Rettung des Verschütteten, der nach mühsamer Arbeit als Leiche ans Tageslicht befördert wurde.

Die Schwiegermutter getötet. In Göttingen tötete ein Arbeiter seine 68-jährige Schwiegermutter im Streit, indem er ihr an einer Stuhllehne das Rückgrat brach. Der Mörder wurde verhaftet.

Beim Angeln ertrunken. Wie aus Konitz gemeldet wird, sind zwei junge Männer, der Gutshilfsknecht und ein Arbeiter, beim Angeln auf dem zur Domäne Neuhoj (Kreis Schlochau) gehörigen See ertrunken.

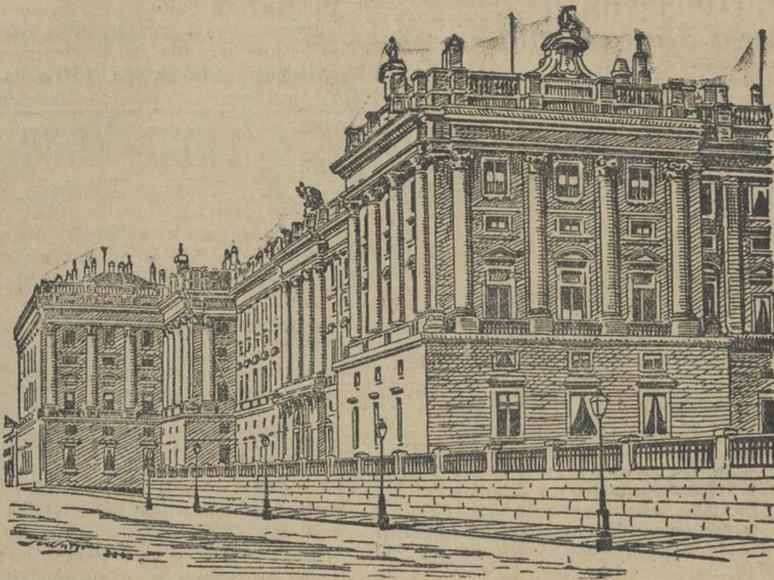
Eine Eifersuchtstragödie in der aristokratischen Gesellschaft Ravias ereigt in Italien das größte Aufsehen. Zwei vornehme Damen, die Marchesa Fanny Ricci und die Signora Nina Socio, letztere eine wegen ihrer Schönheit vielumworbene junge Witwe, hatten sich seit langer Zeit tödlich. Bei der Marchesa steigerte sich aber die Eifersucht zum Wahnsinn. Sie brachte in Erfahrung, wann die verhaßte

Nebenbuhlerin in ihrer Equipage von einem Stellbischen zurückkehren mußte, verbarag sich mehrere Kilometer vor der Stadt in einem Gebüsch an der nach Voghera führenden Straße und feuerte aus dem Hinterhalt vier Schüsse aus einem Revolver auf die nichtshühende Dame, die tödlich verwundet in ihrem Wagen zusammenbrach. Die Mörderin wurde von einem zufällig vorübergehenden Soldaten festgenommen, als sie sich mit wutverzerrtem Antlitz über ihre That Ausbrüde gab.

Ein chinesisches Mittel gegen Diphtheritis lernt man aus dem „Dsch. Moth“ kennen. Er schreibt: Auch in Ningpo suchten die Behörden das Umläufigere von Krankheiten, die

indische Verwaltung ist nun hinter einen recht bezeichnenden Vorgang gekommen. Seit Jahr und Tag nähmen die Zahlen für die durch Schlangenbisse umgekommenen Eingeborenen in beachtlicher Weise zu, ohne daß dafür irgend eine Erklärung gegeben werden konnte. Wie sich nun herausstellte, ist die Steigerung auf folgende Ursache zurückzuführen: Sobald ein Jünger an Vergiftungserscheinungen erkrankt und stirbt, ist es die Pflicht des Dorfsältesten, dem nächsten Heilungsarzt Meldung zu machen und den Leichnam dorthin zur Untersuchung und zur Leichenschau zu schaffen. Etwas anderes ist es, wenn der Betreffende infolge eines Schlangenbisses gestorben ist. Es genügt dann die einfache Verhüllung des Dorfsältesten und

Das königliche Schloß in Madrid.



infolge des milden Winters überall auftraten, nach Möglichkeit zu verhüten. Es ist dort an Straßenecken ein Anschlag angebracht, der ein Mittel gegen die Diphtheritis angibt und folgendermaßen lautet: Diese Krankheit beginnt mit Halsweh und Hitze im Kopf. Man soll so rasch wie möglich sich einen Regenwurm und eine schwarze, entkernte Pflaume verschaffen. Der Wurm wird lebend zwischen die Pflaume gesteckt und das Ganze in den Mund genommen. Der giftige Auswurf kann dann ausgespuht werden. Bei schwerer Erkrankung ist obige Methode zu wiederholen, bis der Auswurf ausgespien ist. Beachtet diese Vorschrift nicht, verbreitet sie überall! Ein Regenwurm kann unter dem Wasserfang gefunden werden, und eine schwarze Pflaume kann man in jeder Apotheke kaufen. Der Auswurf soll nicht auf den Flur, sondern in einen Spudnapf mit Wasser geworfen werden, um Anstedenungen zu vermeiden. Dies Wasser sollte nur da ausgeleert werden, wo keine Menschen wohnen. Röhre Käben, Oliven und Seesag sind gute Mittel, um dieser Krankheit vorzubeugen.

Die Ruinen von St. Pierre werden militärisch bewacht, aus Furcht vor den Piraten. Der Gesundheitsrat hat beschlossen, die Bevölkerung des nördlichen Teiles der Insel auf die verschiedenen Distrikte des Südens zu verteilen und ihnen Lebensmittel zu verabreichen. Der Vulkan Pelee läßt immer noch ein unheimliches Getöse vernehmen. Der Anblick des Vulkans ist beunruhigend; auf der Seite von Bassé-Pointe erkennt man deutlich drei leuchtende Punkte. Man nimmt an, daß dieselben drei neue Krater sind, die sich geöffnet haben. Der Hauptkrater ist noch immer in Tätigkeit. Zahlreiche Ueberlebende, welche versuchten, sich auf Booten nach der nahegelegenen Insel Dominica zu flüchten, sind ertrunken. Aus sämtlichen benachbarten Inseln treffen Hilfskräfte ein.

Durch Schlangenbisse sollten in Indien nach den bisherigen Meldungen alljährlich 21 000 bis 27 000 Menschen umkommen. Die

die Bescheinigung einiger angesehener Leute. Da bei der Entfernung der Gemeinden von einander oft 30 und mehr Meilen bis zum nächsten Beamten zurückgelegt werden müssen, hat sich nun die Seppflogenheit herausgebildet, daß man tote einsach als „durch Schlangenbisse verstorben“ meldet, und das ganze Dorf steht in solchem Falle nicht an, zu beschwören, daß der oder die Betreffende tatsächlich einer Giftschlange zum Opfer gefallen ist.

Gerichtshalle.

Berlin. Vor etwa Jahresfrist war in Berlin im Kolportagehandel eine Schmähschrift gegen die Direktoren der Versicherungsgesellschaft Victoria verbreitet worden und es war dadurch das Geschäft entstanden, daß die Gesellschaft vor dem Bankrott stehe. Der Urheber dieser Schrift, ein ehemaliger Beamter dieser Gesellschaft, Rosser, ist nun nach zweitägigen Verhandlungen zu 9 Monat Gefängnis verurteilt und sein Vergehen als erlos und erbschließend gesehensmäßig erklärt worden. Drucker und Verleger erhielten Geldstrafen.

Duisburg. Ein bei der „Guten Hoffnungs- hütte“ beschäftigter Betriebsvorsteher zu Sterkrade wurde wegen unrichtiger Angabe seines Einkommens in der Steuererklärung von der ersten Strafkammer hiesigen Landgerichts zu 1000 Mk. Geldstrafe oder 80 Tage Haft und zur Tragung der Kosten verurteilt. Außerdem muß er natürlich die hinterzogenen Steuern nachzahlen.

Loubets Fahrt nach Rußland.

Für die Fahrt des Präsidenten der französischen Republik nach Kronstadt ist der neue Panzerkreuzer „Montcalm“ besonders eingerichtet und nebst den Begleitgeschiffen unter dem Befehl des Vize-Admirals Nonhan gestellt worden. Es sind „Montcalm“ von 9500 Tons Displacement, der große Kreuzer „Guichen“ von 8300 Tons, das Torpedo-Kanonboot „Cassini“ von 980 Tons und die Torpedobootzerföhler „Fauconneau“ und „Yatagan“ von 310 Tons

Displacement. Bei der Abfahrt des „Montcalm“ und des „Guichen“ gibt das Nordgeschwader dem Präsidenten noch eine Streife das Geleit. „Cassini“ und die beiden Torpedoboots-Zerföhler sind vorausgeschickt, um in Kopenhagen ihre Kohlenvorräte, die nicht zur schnellen Fahrt bis Kronstadt reichen würden, aufzufüllen. Sie vereinigen sich in den bänischen Gewässern mit der Division, deren Ankunft vor Kronstadt für die Nacht vom 19. zum 20. festgesetzt ist. Eine russische, unter einem Vize-Admiral stehende Division wird den französischen Schiffen bis zur Höhe von Neval entgegenfahren. Am 20. soll die Ausschiffung in Kronstadt stattfinden. Das Programm der Festlichkeiten, wie es erst jetzt von dem Ministerium des kaiserlichen Hofes endgültig festgesetzt ist, umfaßt folgende Punkte: Am Dienstag, den 20. Mai, 10 Uhr vormittags, Abfahrt des Zaren von Peterhof auf seiner Yacht „Alexandra“ unter Begleitung der Admiralsyacht „Strijela“ nach Kronstadt zur Begrüßung des Präsidenten Loubet. Dort wird alsdann letzterer an Bord der „Alexandra“ gehen und mit dem Zaren nach Peterhof fahren, wo die Landung stattfindet und ein kaiserlicher Zug die Gäste nach Zarstojeselo bringen und der Präsident die Zarin begrüßen wird. Am Nachmittag wird der Präsident auch noch der Kaiserin-Witwe in Gatschina einen Besuch abstatten. Am Schluß dieses Tages findet ein Brunnmahl in Zarstojeselo statt. Am Mittwoch 21. Mai: Truppenparade in Zarstojeselo, woran 70 000 Mann teilnehmen werden, Frühstück daselbst und Rückkehr nach Zarstojeselo, dort abends Familienmahl. Am Donnerstag, 22. Mai, wird der Präsident Petersburg besuchen, der Einweihung des französischen Krankenhauses beiwohnen, die Katakomben und wahrscheinlich auch die Staatskathedrale besuchen und auf der französischen Botschaft das Frühstück einnehmen. Danach findet am Nachmittag Empfang des diplomatischen Korps und des Gemeinderats von Petersburg statt; am Abend ist Galavorstellung im sogenannten Chinesischen Theater von Zarstojeselo, bei der ein Ballet gegeben wird. Am Freitag, 23. Mai, vormittags 10 Uhr, Abfahrt des Präsidenten und des Zaren nach Peterhof und Fahrt an Bord der „Alexandra“ nach Kronstadt; dort wird dann wie bei dem Besuch Felix Faures im Jahre 1897 ein Frühstück an Bord des französischen Panzerkreuzers „Montcalm“ mit den Abschiedssoaken den Schluß bilden. Neben diesem amtlichen Programm plant die Petersburger und Moskauer Presse Festlichkeiten zu Ehren ihrer auswärtigen Kollegen.

Bunter Allerlei.

Die Buchstaben an den Motorwagen. Die polizeiliche Kennzeichnung der Motorwagen erfolgt bekanntlich neuerdings durch große Buchstaben und eine Zahl, die an die Stelle der früheren Ortsnamen getreten sind. Für den Bundespolizeibezirk Berlin ist der Buchstabe A gewählt worden. Für die übrigen preussischen Provinzen sind folgende Buchstaben ausgewählt: Ostpreußen O, Westpreußen W, Brandenburg B, Pommern P, Posen J, Schlesien K, Sachsen M, Schleswig-Vorpommern S, Hannover N, Hessen-Nassau T, Westfalen X, Rheinprovinz Z. Für die den Buchstaben beizufügenden Nummern ist seitens der Oberpräsidien eine Einteilung vorgegeben, welche das Vorkommen verschiedener, in Buchstabe und Nummer gleicher Kennzeichnungen ausschließt.

Die jugendliche Erscheinung der Königin Alexandra von England und ihr geradezu wunderbarer Teint bieten vielen ein Rätsel. Wie nun „Spore Moments“ indiskret weitergibt, ist die Gemahlin König Eduards eine große Verehrerin der Gesichtsmassage, und sie benutzt ausschließlich destilliertes Wasser.

Er ahnt es nicht. Dame: „Sie, das ist mein Schwiegersohn, den hab' ich meiner Tochter ausgesucht.“ — Herr: „Was? Der junge Doktor, er hat mir ja noch gar nichts davon gesagt.“ — Dame: „Er weiß es ja selbst noch nicht!“

lebhaft mit der jüngsten Vergangenheit sowohl, als mit der Zukunft beschäftigt.

Der Schritt, den er heute getan hatte, war zwar seit Wochen beabsichtigt und vorbereitet gewesen, aber dennoch trug die Art und Weise seiner Ausführung den Charakter des Plötzlichen. Das am Nachmittag eingetretene Zerwürfnis mit seiner Tante hatte ihm Veranlassung gegeben, die rasche Entscheidung über den Cora früher gestellten Antrag herbeizuführen, sie gewissermaßen zu erzwängen. Seine Verlobung war, von diesem Standpunkte aus betrachtet, eigentlich ein Akt der Opposition gegen die ihm unerträglich werdende Beaufsichtigung seitens der älteren Anverwandten. Das Zustandekommen des Verhältnisses hatte anfangs einen lächerlichen Umhang in der Stimmung des jungen Schriftstellers hervorgerufen, und glückliche Momente waren es gewesen, die er unmittelbar darauf mit seiner schönen Braut im Bewußtsein des flegerkränkten Strebens verlebte hatte; aber ihre Dauer war eine beschränkte.

Schon die unangenehme, vielleicht folgenreichere Szene auf dem Heimwege hatte von neuem recht trübe Gedanken in ihm hervorgerufen und jetzt, wo er in der Einsamkeit seinen Reflexionen überlassen war, erschien ihm die Zukunft in keineswegs rosigem Lichte. Er hatte, von einem ganz ehrenwerten Beweggrund getrieben, Cora die Bedingung gestellt, auf die bisherigen reichen Einnahmequellen ihres künstlerischen Berufes zu verzichten, und doch waren seine eigenen Einkünfte zur Zeit noch nicht ausgiebig genug, um ein sorgenfreies Leben garantieren zu können.

Trotz des bei den Disputen mit seiner Tante von ihm scharf betonten Selbstvertrauens ließen sich ja die gehobenen Erfolge seiner schriftstellerischen Tätigkeit, soweit deren materielle Seite in Betracht kam, noch nicht in Zahlen ausdrücken, und dange Befürchtungen, ob er aber an alle Bequemlichkeiten gewöhnten Braut auch wohl Ersatz für das bieten könne, was er ihr raubte, machten sich, nachdem er der vollendeten Thatsache gegenüber stand, nur allzu sehr geltend.

Hierzu kam auch die peinliche Aussicht auf jene Verwicklungen, welche das abendliche Renkontre hervorgerufen konnte. Wie würde es Cora annehmen, wenn er sich als schätzenswerter Ritter eines einfachen Mädchens, das sie sogar mit ihren eigenen Aufträgen gegen Zahlung beschäftigt, den vielleicht unermesslichen Konsequenzen seiner übernommenen Rolle unterziehen mußte?

Endlich führte ihn diese Gedankenreihe begrifflicherweise zu dem ihm noch lebhaft vor Augen schwebenden Bilde Gabriels hinüber, das ihm heute in den anmutigsten Farben erschienen war. Die sich in bitteren Thränen kundgebende Indignation über die erlittene Mißachtung ihrer edlen, unschuldsvollen Weiblichkeit, der kindlich naive und doch bereite Ausbruch ihrer Dankbarkeit gegen ihn und die unverkennbare Besorgnis über die Folgen seiner Handlung — wie lieblich hatten diese wechselnden Affekte das reime, einer halb erschlossenen Knospe gleichende Mädchen geleitet.

Ja, diese pflichttreue, beschiedene, aber in allen Lagen sich taftvoll verhaltende Arbeiterin,

die war sicher dessen wert, was er bei wiederholten Veranlassungen für sie getan hatte, und von ganzem Herzen hätte er ihr ein besseres, weniger mühevolleres und sie höher stellendes Dasein gönnen mögen.

Vergleiche zwischen diesem Mädchen und seiner Braut anzustellen, lag unter diesen Umständen nahe. Was war das Resultat derselben? Wenn auch Coras Geist den der andern überlegen mochte, wenn auch die Schönheit seiner Braut eine imponierende war, so besaß doch die anspruchslose Kleine, die er heute beschämt hatte, außer ihrem höchst anmutvollen sympathischen Aeußern auch Vorzüge des Charakters und des Gemütes, mit welchen vielleicht wenige ihres Geschlechtes konkurrieren konnten.

Noch als ihn Morpheus Arme schon umfangen hatten, verschwammen ihm die Gestalten Coras und Gabriels ineinander. Obwohl träumte, sein Drama werde zum ersten Mal aufgeführt; aber es war ihm selbst kaum erkennbar. Die Hauptrolle hatte seine Braut übernommen, und es kam ihm vor, als ob er die Szenen wirklich durchlebte. Während er sie in prachtvoller Gewandung als Königin auf goldenem Throne sitzen sah, lag er vor ihr als Barde auf den Knien, um sie durch schmeichelndes Darstellen und durch heiße Witten zu bewegen, daß sie ihm, auf Reich und Krone verzichtend, als Gemahlin in die Einsamkeit folge. Schon glaubte er sich in ihrem Besitz sicher und wollte das göttlich schöne Weib umfangen — da erschallte auf einmal Hohngeklächter aus allen Räumen des dicht gefüllten Hauses, und die strahlende

Fürstin verwies ihn mit dräuend ausgestrecktem Arme von den Stufen ihres Thrones. Verzweiflungsvoll stürzte er hinaus, um in wilder Wut seinem Leben ein Ende zu machen.

Aber plötzlich stand er vor einem Engel, der die Züge Gabriels trug und mit milden Worten ihn tröstete. Dann folgte wieder ein Wechsel der Umgebung und an der reitenden Hand jenes guten Geistes betrat er ein Eden, das alles Irdische an Schönheit und Lieblichkeit übertraf.

Ueberlassen wir ihn diesen ihm umgaukelnden Trugbildern, um auch einen Blick in das beschiedene Stübchen zu werfen, das sich über seinem Haupt im obersten Stockwerke befindet und in dem die junge Arbeiterin jetzt ein Kostüm beiseite legt, das ihre kunstreichen Handchen soeben vollendet hatten. Es war eine phantastische Bigemmelkleidung, welche die Sängerin Cora für ihre Rolle der Azucena in Verdis „Trubadour“ bei ihr bestellt hatte. Gabriele hatte sie ganz getreu nach dem ihr übergebenen Musterbilde gehalten, und sie hoffte, daß sie die Künstlerin, der sie ihr Wert am kommenden Morgen abliefern sollte, befriedigen werde. Die Arbeit hatte ihr, so lange sie damit beschäftigt war, Freude gemacht. Nur heute abend besand sie sich in so großer Aufregung, daß es ihr schwer fiel, zum letzten Male Hand anzulegen. Eigentlich trug dieser von Cora erteilte Auftrag auch die Schuld an dem heutigen Vorkommnisse, denn die Notwendigkeit, die letzten Bedürfnisse hierfür beizuschaffen, hatte Gabriele zu dem späten Ausgange gezwungen.

(Fortsetzung folgt.)

Freitag den 23. Mai Nachm. 3 Uhr
 soll im Grundstück des Kaufmanns Robert Ziegenbalg in Bretnig eine starke
Drehbank für Holz und Eisen gegen Barzahlung versteigert werden.
 Pulsnik, den 17. Mai 1902.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Verein „Zephyr“.

Hierdurch den Mitgliedern zur Mitteilung, daß das
Stiftungsfest am 22. Juni nicht
 stattfindet, da dasselbe später abgehalten werden soll.
 Der Ausschuss durch Arth. Gebler, Vors.

Während meiner Abwesenheit
 während der nächsten Wochen wird mein Vertreter Herr Dr. med.
 Linke zu den gewohnten Zeiten,
Vorm. 8-9 und Nachm. 2-3 Uhr,
 in meiner Wohnung Sprechstunde
 abhalten.

Ebenso bitte ich
 ev. Bestellungen in meiner Wohnung
 aufgeben zu wollen, die alsbald ihre Erledigung finden werden.
Dr. med. Saling, Bretnig.

Inventur-Ausverkauf!

Um mein großes Lager in Goldwaren, als Broschen, Ohrringe, Manschetten-
 Knöpfe, Kravattennadeln usw., sowie in Uhrketten für Herren und Damen, etwas zu
 rebarrieren, verkaufe ich bis zum 31. d. Mts. obige Waren

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Nur gute bis feinste Qualitäten und neue moderne Muster.
 Bei Bedarf bitte diese vorteilhafte Gelegenheit gütigst zu benutzen.

Hochachtungsvoll
Bernhard Körner,
 Uhrmacher.

I. süddeutsches Marionetten-Theater.

Bretnig (Sonne).

Das Geisterwirtschhaus zu Dresden
 oder: Die Entstehung des Trompeterschloßhens.

Zum Tottlachen! Kaspar hat die Hauptrolle!

Nächste Vorstellung **Freitag: Doktor Faust.**

Motto: Wer lachen will, der komme heut!

Zum Lachen ist es später Zeit.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hermann Mosch.



Barometer,

bestes Fabrikat, vollständig zuverlässig, jede Veränderung des Wetters
 12-24 Stunden zuvor anzeigend, empfiehlt billigt

Bernhard Körner,
 Uhrmacher.

**8. Große Wohlfahrts-
 Geld-Lotterie-Lose,**

Ziehung in Berlin 27. bis 31. Mai 1902
 mit 500 000 Losen und 16 870 baren Geldgewinnen,

Hauptgewinne:

100000 Mk., 50000 Mk., 25000 Mk. u. s. w.

kleiner Gewinn 15 Mk., versendet gegen sofortige Bar-Einsendung
 des Betrages (Lose bereits stark begehrt), so lange der Vorrat reicht,
 1/2 Originallose incl. Porto und amtliche Gewinnliste und Reichshempel
 a 3,60 Mk., 10/1 für 33 Mk.,

Carl Hahn,

Lotterie-Einnahme und Bankgeschäft in Neustrelitz (Meckl.),
 See-Straße 14 (gegründet 1868).

Dank!

Tiefgebeugt von der Ruhestätte unserer lieben, teuren, unvergesslichen Mutter,
 Schwester, Groß- und Schwiegermutter

Amalie Wilhelmine verw. Oswald geb. Zschaler

zurückgekehrt, ist es unser Herzensbedürfnis, allen lieben Verwandten, Freunden
 und Bekannten für die reichen Blumenspenden, sowie die zahlreiche Begleitung
 zur Stätte des Friedens den herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere
 gilt dieser Dank Herrn Pastor Dittrich für die trostspendenden Worte und Herrn
 Oberlehrer Ain für die erhebenden Gesänge. Dank noch für das freiwillige
 Tragen zur letzten Ruhestätte.

Bretnig, Hauswalde, Röderbrunn, den 16. Mai 1902.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Wasch- und Mode-Anzüge

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt in
 großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Reinhard Großer,
 Großröhrsdorf.

Verein „Zephyr“.

Sonntag den 8. Juni d. J. findet
 das diesjährige

Verbandsfest

in Richtenberg statt.
 Mitglieder, welche gesonnen sind, dahin zu
 gehen, wollen sich bei dem Vertrauensmanne
Ferdinand Schöne Nr. 136c bis 25.
 Mai anmelden. Der Vors.



Turn-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche
 gedenken, an der **Gauturn-**
fahrt nach Stolpen am 29.
 Juni d. J. mit teil zu nehmen, wollen sich
 bis 12. Juni beim Turnwart **Behold**
 anmelden.

Die Anmeldung der **Wettturner** hat bis
 18. Juni bei Obigem zu geschehen.
 Bestimmungen siehe „Turner aus Sachsen“
 Nr. 20, Seite 346. Der Vors.

Einigkeit

Hauswalde und Bretnig.
 Sonntag den 25. Mai nachmittags 5 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder
 wünscht D. V.

Achtung!

Handwerker Bretnigs!

Habt Acht beim Einreichen von Blanketts
 zum Bau der Kirche.

1. Ihr müßt das Blankett sehr deutlich
 ausfüllen, damit es auch denen verständlich,
 welche noch keine Blanketts gesehen haben.

2. Wie es mir scheint, müssen möglichst
 hohe Preise gestellt werden, da niedrige Preise
 keine Berücksichtigung finden.

3. Es erschließen sich fast täglich neue
 Quellen für den Kirchenbau und man kann
 besorgt darum sein, ob auch das Geld für
 denselben unterzubringen ist.

Ein Interessent.

Kein Vater

und keine Mutter sollten versäumen,
 ihren Töchtern das praktische

**Viktoria-Lehrbuch
 der Damenschneiderei**

zum Selbstunterricht

anzuschaffen. Das bereits in 3.
 Auflage erschienene Buch (Preis
 nur 1,50 M.) lehrt gründlichst und
 spielend leicht die gesamte Damen-
 schneiderei, die für jeden Haushalt
 unentbehrlich ist und grösste Er-
 sparnis verursacht. Gegen Einsen-
 dung von 1,60 M. oder Nachnahme
 zu beziehen von der Verfasserin
Frau P. Thom, Leipzig, Sedan-
strasse No. 11, 1.

Ebenda sind zu haben für
 nur 1,60 M. die 3 modern-
 sten gebrauchsfertigen Schnitt-
 muster für Röcke oder für Blousen,
 sowie für nur 80 Pfg. die Grund-
 form für Empire-Kleider.

Kravatten

in großer Auswahl empfiehlt billigt
Hermann Schölzel Nr. 75.

**Toiletet-
 Pfeiler-
 Wand-
 Taschen-
 Spiegel**

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten
 Preisen
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Turnschuhe

in allen Größen hält stets auf Lager und em-
 pfehlenswert billigt
Max Ditttrich.

Ein gelbweißer Grund zugelaufen.
 Abzuholen im Gasthof zur Rose.

Saison-Theater

Grüner Baum, Großröhrsdorf.

(Direktion Zahn.)
 Donnerstag:

Die offizielle Frau.

Großes Ausstattungsstück aus dem russischen
 Nihilistenleben.

Freitag:
Der Schlafwagen-Kontrolleur.

Es ladet höf. ein
 Hochachtungsvoll Die Direktion.

**Feuerfeste
 Chamotteziegeln**

und -Mehl, Portland-Cement,
 Dachpappe,

sowie alle in das Baufach einschlagende
 Materialien empfiehlt das

Baugeschäft von Gustav König.

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	J. Eichler, Schneidermstr., Pulsnik.	Bestfedern-Fabrikation.
	Herren-, Knaben-, Kinder- Garderobe. Neueste Bettfedern-Rei- nigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Luftreinigung steht bei Ob zur Benützung.	
100	fache Auswahl	100

Zahnersatz

Plombierungen etc.

empfehlenswert
Rich. Geißler,
 Hauswalde Nr. 57.

Wer den „Volksfreund“ Nr. 102 nicht gelesen
 bemühe sich darum, weil gerade solche
 Personen darin verzeichnet, die hohe Ämter
 bekleiden. Diese geben Anlaß, einem bis jetzt
 ehrlichen Einwohner nebst seiner Familie die
 Ehre durch Ausschließen zu rauben.
 Ein Interessent.

Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten
M. L. Böttgers

Hustentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit Influenza,
 Husten, Keuchhusten, Kinderhusten, allgem.
 Husten, Heiserkeit, Hustenreiz, Verschleimung,
 Hals-, Brust- u. Lungenleiden, chron. Katarrhe.
 Nur echt in Flaschen à 50 Pf. und 1 M.
 mit dem
 Namenszug **M. L. Böttgers**

in der **Apothek in Großröhrsdorf.**

Anisöl 2 Tropfen, Salmiak 0,50, Wasser
 3,0, Arnicaextractur 3,0, Lakritzen 0,50,
 Pimpinellinctur 3,0, Kampfer 0,05, 0.

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage er-
 erschienene Schrift des Med.-Rat Dr.
 Müller über das

Gestörte Nerven- u.

Sexual-System,

sowie dessen radikale Heilung zur Pe-
 lehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Kuvert für
 eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Schleifsteine

in verschiedenen Größen empfiehlt billigt
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Hierzu 1 Beilage.